

Der Status des Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) im Nationalpark Unteres Odertal

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (12), 166-173

1. Einleitung

Im Nationalpark Unteres Odertal brüten gegenwärtig 166 Vogelarten in unterschiedlicher Häufigkeit (HAFERLAND 2010, 2013). Der Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) (BECHSTEIN, 1794) gehört zu diesen Brutvögeln. Sein Brutgebiet erstreckt sich vom Pazifik bis ins östliche Mitteleuropa, zur Überwinterung zieht er nach Indien (STRESEMANN et al. 1967). Das Vorkommen im Schutzgebiet soll hier dargestellt und Hinweise zu Schutzempfehlungen gegeben werden.

Der Zwergschnäpper ist in Anhang I der Richtlinie des Rates der Europäischen Gemeinschaft vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten aufgeführt (EG 1997). Das bedeutet, dass für diese Arten Schutzmaßnahmen einzuleiten sind, die u.a. die Erhaltung, Wiederherstellung und Neuschaffung von Lebensstätten sowie die Einrichtung von besonderen Schutzgebieten beinhalten (SPA – Special Protection Area).

In der Roten Liste des Landes Brandenburg ist die Art in der Kategorie 3 – gefährdet – eingestuft (RYSILAVY & MÄDLÖW 2008).

2. Methode und Untersuchungsgebiet

Die Daten der Mitarbeiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft der Uckermark (OAG Uckermark), seit 1990 in den „Ornithologischen Jahresberichten der Uckermark“ dokumentiert, bilden die Grundlage dieser Arbeit. Diese Daten wurden von den Beobachtern ergänzt und durch Altdaten erweitert. Darüber hinaus wurde die ornithologische Literatur ausgewertet.

Für die vorliegende Arbeit wurden nur Daten berücksichtigt, die sich ausschließlich auf das Gebiet des unteren Odertales in den aktuellen Grenzen des Nationalpark Unteres Odertal (NatPUOG 2006) beziehen.

3. Verbreitung in Europa und Deutschland

Der Zwergschnäpper ist ein Bewohner von Laub - und Mischwald in unterschiedlicher Zusammensetzung, wobei er hochstämmige, meist einschichtige, mittelalte bis alte Bestände mit einem hohen Kronenschluss bevorzugt. Oft dominiert die Buche im Bestand, gern siedelt er im bewegten Gelände und in der Nähe von Bächen.

Die Art ist vom östlichen Mitteleuropa, kleine Verbreitungseinseln gibt es noch im zentralen Europa, und der Balkanhalbinsel bis Ostsibirien verbreitet. In Deutschland konzentriert sich das Vorkommen auf die östliche Landeshälfte. Gegenwärtig wird der

deutsche Bestand mit 1.400 – 2.200 Revieren angegeben (GEDEON et al. 2014), um die Jahrtausendwende waren es noch 2.000 – 4.500 Reviere (BAUER et al. 2002).

Der Bestand in Brandenburg wurde für 2005/2006 mit 400 – 800 Revieren beziffert, wobei die Datenbasis nicht ausreichend für eine sichere Trenaussage war, es aber offenbar lokale Bestandsrückgänge gab (RYSLAVY & MÄDLOW 2008), denn für Mitte der 1990er Jahre wurden noch 500-1.000 BP/Reviere geschätzt (HAUPT in ABBO 2001). In den Ergebnissen der ADEBAR – Kartierung (2005 – 2009) wird ein mittlerer Bestand von 560 BP/Revieren (Spanne: 450 – 670 BP/Reviere) für das Land Brandenburg angegeben (RYSLAVY et al. 2011).

4. Vorkommen im Nationalpark

Im Nationalpark Unteres Odertal, der eine Gesamtfläche von 10.500 ha umfasst, sind etwa 1.950 ha mit Wald bestockt. Da der Zwergschnäpper überwiegend naturnahe Laub- und Mischwälder besiedelt, ist seiner Verbreitung im Schutzgebiet gegenwärtig enge Grenzen gesetzt, da reine Nadelholzbestände, die noch auf größeren Flächen, wie im Schöneberger Wald, dominieren, nicht besiedelt werden.

4.1. Angaben zum früheren Vorkommen

In der älteren ornithologischen Literatur aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert findet man keine Angaben zu einem Vorkommen des Zwergschnäppers im Gebiet des unteren Odertals. Ein Vorkommen ist aber zu jener Zeit anzunehmen, da es örtlich geeignete Laubwaldbestände gab. Die nächst gelegenen Brutgebiete werden aus dem Großraum der Schorfheide (z. B. SCHALOW 1919, SCHNURRE 1954) genannt. Auch ROBIEN (1928) kennt keine Vorkommen aus dem pommerschen Teil des unteren Odertals.

4.2. Gegenwärtiges Vorkommen (ab 1965 – 2015).

Die avifaunistische Forschung an der unteren Oder setzte Ende der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts ein, in späteren Jahren wurde die ornithologische Arbeit intensiviert und konzentrierte sich vorwiegend auf den Auenbereich (DITTBERNER & KRUMMHOLZ 2005). Aus jener Zeit liegen auch die ersten Daten zum Zwergschnäpper vor. Eine systematische Erfassung der Art im unteren Odertal erfolgte damals nicht, es waren meist zufällige Beobachtungen.

Erstmals wurde 1994 im Rahmen der Erstellung des Pflege- und Entwicklungsplanes (PEPL) für das Naturschutzgroßprojekt Unteres Odertal der Bundesrepublik Deutschland (früher BFANL, heute BfN) insgesamt elf Reviere im Schutzgebiet ermittelt (UMWELT – SERVICE GMBH 1996). Eine Zusammenfassung findet sich dazu in VÖSSING 1998.

Darüber hinaus wurde zwischen 1995 und 2008 in einem 95 ha großen Teilgebiet des Stolper Waldes eine Kartierung der Brutvögel durchgeführt, wo alljährlich der Zwergschnäpper festgestellt wurde (DITTBERNER 2010).

Im Jahre 2009 erfolgte durch U. Kraatz, im Auftrag der Nationalparkverwaltung, erneut eine flächendeckende Kartierung. Dabei wurden insgesamt vier singende Männchen/Reviere in drei Gebieten festgestellt.



Abb.1: Zwergschnäpper, ad. Männchen, 04. Juni 2013 Melzower Forst
(Foto: B. Möckel)

Die Bestandserfassung des Zwergschnäppers wird durch seine spezielle Lebensweise erschwert:

- Als Langstreckenzieher kommt dieser Schnäpper erst ab Anfang bis Mitte Mai im Brutgebiet an und verläßt es schon im Juli/August (früheste Beobachtung: 15. Mai 2009 ein singendes Männchen (J. Sadlik u.a.); späteste Beobachtung: 03. Juli 1996: vier flügge juvenile Vögel (W. Dittberner).
- Eine kurze Gesangszeit, verpaarte Männchen singen nur ca. zwei Wochen, von Anfang bis Mitte Juni.
- Die Singwarten sind meist im Kronenbereich, wodurch er sich der Beobachtung oft entzieht, meist ist er nur durch seinen Gesang nachweisbar.

Brutzeitbeobachtungen und Reviermeldungen liegen aus insgesamt sechs Gebieten des Nationalparks vor, die von Norden beginnend hier aufgeführt werden:

Staffelder Wald: 1994, 2008 und 2010 je ein singendes Männchen (s. M.)

Gartzer Schrey: 1994, 2003, 2010 und 2015 je ein s. M.

Wald um Teerofen: Zwischen (1977) 1994 – 2011 meist ein s. M, in zwei Jahren auch jeweils zwei s. M.

Criewener Wald: 1994 und 2008 je ein s. M.

Stolper Wald: Zwischen 1988 und 2015 fast alljährlich ein bis maximal vier s. M. Die Siedlungsdichte betrug maximal 0,4 Reviere/10 ha im Jahre 1997 (DITTBERNER 2010)

Gellmersdorfer Wald: Eine Kartierung 1994 durch W. Mädlow ergab sechs Reviere auf 345 ha (0,2 Rev./10 ha). In späteren Jahren wurde nur 2014 und 2015 je ein s. M dokumentiert.

In den Folgejahren trat ein starker Bestandsrückgang im Nationalpark ein, den folgende Daten belegen:

2010 und 2011: je ein singendes Männchen

2012 und 2013: keine Feststellungen dokumentiert

2014: ein singendes Männchen

2015: vier singende Männchen in drei Gebieten.

In den anderen Waldgebieten des Nationalparkes wurde der Zwergschnäpper bisher, mit Ausnahme eines singenden Männchens im Auwaldgebiet bei Stützkow am 04. Juni 1980 (DITTBERNER 1996), nicht zur Brutzeit festgestellt. Weitere geeignete Habitats sind nur kleinflächig, wie im Schöneberger Wald und nordöstlich von Gatow, vorhanden. Kontrollen blieben dort erfolglos.

Brutnachweise wurden bisher nur aus dem Stolper Wald (1996 und 2001) bekannt (DITTBERNER, W., KRUMMHOLZ, D.).

Die unterschiedliche Kehlfärbung beim Zwergschnäpper, adulte Männchen haben eine leuchtend orangefarbene, vorjährige eine gelbgrünliche, wurde nur selten von den Beobachtungen angegeben, so dass nur neun Männchen als adulte und sechs als vorjährig dokumentiert sind.

5. Diskussion

An der Zusammenstellung der Einzelbeobachtungen zeigt sich, dass der Zwergschnäpper im Nationalpark nur ein seltener Brutvogel und im Bestand deutlich rückläufig ist und damit dem Trend in Deutschland und Brandenburg entspricht.

Noch für den Zeitraum 1993 bis 1997 wird der Bestand im gesamten Europäischen Vogelschutzgebiet (SPA) Unteres Odertal, wozu auch der Felchowsee mit den angrenzenden Wäldern gehört, mit zehn Brutpaaren angegeben (DITTBERNER & KÖHLER 1998). In jener Zeit wurde mit elf Revieren (1994) der größte Bestand auf dem Gebiet des Nationalparks dokumentiert. Das Vorkommen im Wald um den Felchowsee, innerhalb des SPA Unteres Odertal, umfasste damals ein bis maximal drei Reviere.

In der Folgezeit, leider nicht durch systematische Erfassungen untersetzt, trat ein Bestandsrückgang ein. DITTBERNER & KÖHLER (2005) geben den Brutbestand für den Zeitraum von 1998-2004 mit unter zehn Brutpaaren für das gesamte SPA Unteres Odertal, einschließlich dem Felchowseegebiet an. Wie hoch sie den Bestand für den Nationalpark beziffern, ist nicht angegeben. Nach Datenlage wird sich der Bestand in dieser Zeit im Nationalpark um fünf Brutpaare/Reviere bewegt haben.

Bei einer erneuten, flächendeckenden Kartierung im Jahre 2009 wurden im Nationalpark nur noch vier singende Männchen/Reviere in drei Gebieten registriert, wobei im Gellmersdorf Wald erfolglos nach dem Zwergschnäpper gesucht wurde.

DITTBERNER (2014) gibt für den Zeitraum 2005-2013 für das gesamte SPA Unteres Odertal einen Bestand von drei bis zehn Brutpaaren an. Eine separate Bestandsangabe für den Nationalpark wird auch hier nicht genannt.

Die bekannten Vorkommen, die von Wanderwegen aus gut kontrollierbar sind, wie im Gartzter Schrey, bei Teerofen oder an den Fischteichen bei Stolpe, sind bis auf gelegentlich singende Männchen verwaist. Auch in den anderen Waldgebieten, die im Zuge anderer Erfassungsprogramme regelmäßig von Ornithologen der OAG kontrolliert werden, ist der Zwergschnäpper eine seltene Erscheinung geworden.

Auch wenn in den Wäldern das eine oder andere Revier übersehen wurde, muss eingeschätzt werden, dass der Zwergschnäpper gegenwärtig nur noch ein seltener, in einzelnen Jahren sogar fehlender, Brutvogel im Nationalpark ist. Inwieweit das Jahr 2015, mit vier singenden Männchen, eine Trendwende anzeigt, ist unklar. Insgesamt hat sich der Brutbestand etwa halbiert, ähnlich wie in anderen Regionen Deutschlands.



Abb.2 Zwergschnäpper, ad. Männchen, 04. Juni 2013 Melzower Forst (Foto: B. Möckel)

6. Schlußfolgerungen und Empfehlungen zum Management

Da der Zwergschnäpper in Deutschland am Westrand seines Brutareals lebt, wirken sich hier Bestandsveränderungen stärker aus als in den Kerngebieten. Der Rückgang in Deutschland betrifft vor allem den Norden und Nordosten Deutschlands, dort wo die größten Brutbestände existieren. An der Situation in der Verbreitung hat sich grundsätzlich nichts geändert (GEDEON et al. 2014).

Negative Auswirkungen der heute praktizierten Forstwirtschaft, wie das starke Auflichten der Waldstrukturen (VÖKLER 2014), entfällt völlig im Nationalpark Unteres Odertal. Alle Waldgebiete sind als Schutzzone I ausgewiesen und teilweise schon seit 1990, im Gellmersdorfer Wald auf einzelnen Parzellen sogar seit mehr als vier Jahrzehnten (FISCHER et al. 1982), forstwirtschaftlich nutzungsfrei. Mit der Einrichtung von Totalreservaten im Wald wird eine der wichtigsten Maßnahme zur Habitatverbesserung, nicht nur für den Zwergschnäpper, erfüllt. Das Belassen von

Totholz, besonders auch stehendes, sowie Bäume mit Faulästen und Stammschäden fördern die Brutansiedlung. Langfristig wird sich der natürliche Waldumbau im Nationalpark positiv auf das Lebensraumangebot auswirken. Zusätzlich, oft verkannt, betreibt der Biber nach seiner Einwanderung in die kleinen Fließe der Nationalparkwälder durch die Errichtung von Dämmen und dem nachfolgenden Wasseranstau einen fördernden Einfluss auch auf den Zwergschnäpper.

Aktive Schutzmaßnahmen im Nationalpark verbieten sich nicht nur nach dem geltenden Recht, sie sind auch schlichtweg unnötig. Eine Gefahr für den Zwergschnäpper (und weiteren Arten) kann sich bei der Durchführung von sogenannten Verkehrssicherungsmaßnahmen an öffentlichen Straßen (Gellmersdorfer Wald), den Radwegen (bei Teerofen, Gartzter Schrey) oder Wanderwegen (Stolper und Criewener Wald) ergeben. Hier grenzen Reviere des Zwergschnäppers unmittelbar an die Wege und könnten bei großzügigen Sicherungsmaßnahmen gefährdet werden, da Bäume mit Schadstellen gern zur Nestanlage genutzt werden. An den Fischeichen bei Stolpe wäre es z. B. für den Habitatschutz zweckmäßiger, den Wanderweg von der Waldseite auf den Kanalweg zu verlegen, bevor an den Alteichen eventuell Eingriffe zur Verkehrssicherung durchgeführt werden. Dass solche Aktionen einen negativen Einfluss auf die Vogelwelt haben, zeigt die Situation in den Parkanlagen der Stadt Schwedt/O., wo es in den letzten Jahren zu umfangreichen Baumfällungen und Schnittmaßnahmen zur Umsetzung der Verkehrspflicht kam. Der Zwergschnäpper, in früheren Jahren hier in mehreren Parks unregelmäßig auftretend, fehlt gegenwärtig.

Zweckmäßig wäre im Nationalpark eine regelmäßige Bestandskontrolle, im mehrjährigen Abstand, um Aussagen über den Bestandstrend im Vergleich zu „normal“ bewirtschafteten Wäldern, wo der Nutzungsdruck mit Sicherheit weiter steigt, zu erhalten.

Dringend zu empfehlen ist, dass bei zukünftigen Veröffentlichungen über Bestandszahlen im SPA Unteres Odertal, das trifft nicht nur für den Zwergschnäpper zu, die Ergebnisse für den Nationalpark separat aufgeführt werden.

7. Danksagung

Die Abfassung der Arbeit wäre ohne die Hilfe und Unterstützung der Mitarbeiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft der Uckermark nicht möglich gewesen. Für ihre Mitarbeit und für die fruchtbaren Diskussionen gilt ihnen, besonders U. Kraatz, D. Krummholz und J. Sadlik, mein Dank. Ein großer Dank geht an Herrn Bernd Möckel (Jößnitz/Vogtland) für die zur Verfügung gestellten Fotos.

Zusammenfassung

Der Zwergschnäpper ist ein seltener Brutvogel in den alten Laubwäldern des Nationalparks. Sein Bestand hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten von ca. zehn BP/Revieren (maximal elf im Jahr 1994) auf gegenwärtig die Hälfte reduziert und fehlt in manchen Jahren auch zur Brutzeit. Die Bestandsentwicklung ist damit ähnlich wie in anderen Regionen Deutschlands, obwohl die Wälder im Nationalpark frei von forstlicher Nutzung sind. Die intensive Forstwirtschaft scheidet damit als Grund für den Bestandsrückgang, die allgemein als einer der Gründe für den Rückgang gilt, im Nationalpark aus.

Es wird empfohlen, die Bestandüberwachung dieser Schnäpperart im Nationalpark fortzuführen, um Vergleichsdaten zu genutzten Wäldern zu erhalten.

Literatur

- Bauer, H.-G., P. Berthold, P. Boye, W. Knief, P. Südbeck & K. Witt (2002):** Rote Liste der Brutvögel Deutschlands – 3. überarbeitete Fassung. Ber.Vogelschutz 39: 13-60.
- Der Rat der Europäischen Gemeinschaft (1997):** Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten. Amtsbl. EG. Nr. L 103.
- Dittberner, W. (1996):** Die Vogelwelt der Uckermark. Galenbeck.
- Dittberner, W. (2010):** Brutvögel im Stolper Wald – Ergebnisse einer 15-jährigen Probeflächenuntersuchung. Vogelk. Ber. zw. Küste u. Binnenland 9 (1): 69-103.
- Dittberner, W. (2014):** Die Vogelwelt des Nationalparks Unteres Odertal. Rangsdorf, Natur & Text.
- Dittberner, W. & R. Köhler (1998):** Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Unteres Odertal. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 7 (3): 195-198.
- Dittberner, W. & R. Köhler (2005):** Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Unteres Odertal. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 14 (3/4): 96-99.
- Dittberner, W. & D. Krummholz (2005):** Chronik der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (OAG) Uckermark. Otis 13 (Sonderheft): 85-87.
- Fischer, W., K.-H. Großer, K.-H. Mansik & U. Wegener (1982):** Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik. Band 2. Urania – Verlag.
- Gedeon, K., C. Grüneberg, A. Mitschke, C. Sudfeldt, W. Eikhorst, S. Fischer, M. Flade, S. Frick, I. Geiersberger, B. Koop, M. Kramer, T. Krüger, N. Roth, T. Ryslavy, S. Stübing, S. R. Sudmann, R. Steffens, F. Vökler & K. Witt (2014):** Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- Haferland, H.-J. (2010):** Artenliste der Vögel des Nationalparks Unteres Odertal. In: Vössing, A. (Hrsg.) Nationalpark – Jahrbuch Unteres Odertal (7), 115-130, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schloss Criewen, Schwedt/O.
- Haferland, H.-J. (2013):** Der Fischadler (*Pandion haliaetus*, L.) brütet im Nationalpark Unteres Odertal. In Vössing, A. (Hrsg.) Nationalpark – Jahrbuch Unteres Odertal (10) 136-138, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schloss Criewen, Schwedt/O.
- Haupt, H. (2001):** Zwergschnäpper. In ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf, Verlag Natur & Text.
- NatPOUG (2006):** Gesetz über den Nationalpark Unteres Odertal vom 09. November 2006, Gesetz – und Verordnungsblatt für das Land Brandenburg, Teil 1 – Nr. 14 vom 16. November 2006. S. 142.
- Robien, P. (1928):** Die Vogelwelt Pommerns. Abh. Ber. Pomm. Naturforsch. Ges. Stettin 9: 1-94.
- Ryslavy, T., H. Haupt & R. Beschow (2011):** Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin – Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung 2005 – 2009. Otis 19 (Sonderheft), 448 S.
- Ryslavy, T. & W. Mädlow (2008):** Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2008. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 17 (4), Beilage zu Heft 4.
- Schalow, H. (1919):** Beiträge zu Vogelfauna der Mark. Berlin.
- Schnurre, O. (1954):** Begegnungen mit dem Zwergfliegenschnäpper (*Muscicapa p. parva*, Bechstein). Vogelzug 23: 33.

- Stresemann, E. , L. A. Portenko & G. Mauersberger (1967):** Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel. 2. Lieferung. Akademie – Verlag. Berlin.
- Vökler, F. (2014):** Zweiter Atlas der Brutvögel des Landes Mecklenburg – Vorpommern. Greifswald.
- Vössing, A. (1998):** Der Internationalpark Unteres Odertal – Ein Werk- und Wanderbuch, Stapp Verlag Berlin, 313 S.

Manuskripte (Gutachten)

- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Uckermark (1990 – 2014):** Ornithologische Jahresberichte der Uckermark 1990 – 2013. (unveröff.)
- Umwelt – Service GmbH (1996):** Pflege – und Entwicklungsplan Unteres Odertal, Zwischenbericht Vögel, 125 S. und Anhänge. (unveröff.).

Anschrift des Verfassers:
HANS - JOCHEN HAFERLAND
Ziegenstraße 11
16307 Gartz/O., OT Geesow